

Im Holzbau GEHT'S RASANT ZU UND HER

Holz als Rohstoff wächst langsam. Beim Thema «Bauen mit Holz» geht's jedoch mit einem hohen Tempo voran, was nachfolgende Themen zeigen. Als Ingenieure und Planer für Holzbau haben wir diese Entwicklungen tragend mitgestaltet. Auch Architekten und Bauherrschaften finden im Holzbau immer mehr eine Alternative zum Herkömmlichen. Neue Formen und Ausdrucksweisen, effiziente Realisierungsprozesse, behagliche Räume und das ökologische Bewusstsein mit dem Wissen, dass der Baustoff Holz aus den Wäldern der Region kommt, überzeugen. So kann und muss sich der Holzbau auch in Zukunft mit hoher Geschwindigkeit weiterentwickeln und müssen weitere Meilensteine geschaffen werden.



Pirmin Jung,
Vorsitzender der
Geschäftsleitung
PIRMIN JUNG
Schweiz AG

Kaum mehr vorstellbar, dass vor drei Jahrzehnten nur Einfamilienhäuser und Dachstühle aus Holz gebaut wurden, weil die Brandschutznormen nicht mehr zulassen und die Entwicklung im Holzbau hinterherhinkte. Zum Glück sahen in den 1970er-Jahren junge Architektinnen und Architekten neue Möglichkeiten, um ihre Projektideen umzusetzen. Visionäre Ingenieure realisierten Holzkonstruktionen in neuen Dimensionen, und in Biel wurde mit der Ausbildung von Holzbauingenieuren gestartet. Diese frisch gekürten Ingenieure gründeten Ingenieurbüros und loteten in Zusammenarbeit mit Architekten die Grenze im Holzbau immer weiter aus. Gleichzeitig entwickelten sie zusammen mit der Vereinigung kantonaler Gebäudeversicherungen (VKF) neue Brandschutznormen, die der effektiven Leistungsfähigkeit und den Möglichkeiten von Holz im Brandfall gerecht wurden. Heute bauen wir komplette Gebäude in Holz – Hochhäuser über die Hochhausgrenze hinaus, Wohnüberbauungen, Produktionshallen, Schulgebäude oder Bürokomplexe – dem Holzbau sind kaum noch Grenzen gesetzt.



Perfektes Zeitmanagement:
Im Wettkampf geht es um das
Laufen auf Zeit, beim Training
erlangt der Läufer die dafür
notwendige Fitness.



DIE GESCHWINDIGKEIT IN DER PLANUNG UND REALISIERUNG EINES HOLZBAUS

Holzgebäude bedürfen einer eher längeren Planung, da vor der Ausführung alles festgelegt sein muss. Dabei eignet sich die digitale Planung mittels BIM (Building Information Modeling), einer Arbeitsmethodik, bei der ein digitaler Zwilling des Bauprojekts entsteht, der nach Fertigstellung nicht mehr geändert werden darf. Dieser digitale Prozess bringt Transparenz und unterstützt im Planungsteam die interdisziplinäre Verständigung und Zusammenarbeit. Das führt zu steigender Planungsqualität und beschleunigt die Entscheidungsfindung. Das alles sorgt für effiziente Prozesse in der Materialbesorgung, in der Vorfertigung und in der Montage. Diese Geschwindigkeit in der Realisierungsphase kann die Bauherrschaft und die Architekten auch herausfordern. Sie bedeuten eine Änderung der herkömmlichen Bauweise, bei der früher oft noch auf der Baustelle grundsätzliche Entscheide oder Änderungen vorgenommen wurden.

DIE GESCHWINDIGKEIT, MIT DER HOLZ PLÖTZLICH KLIMAPOLITISCH RELEVANT WIRD

Vor zehn Jahren hätte niemand gedacht, dass Holz auch in der klimapolitischen Diskussion so relevant sein würde. Der Rohstoff Holz leistet für die meisten Umsetzungsziele des Green Deals der Europäischen Union substanzielle Beiträge. Wir müssen also unsere Wälder klimafit machen und aktiv bewirtschaften – weltweit. Es wird mehr Holz brauchen. Die Weltbevölkerung wächst und will urban leben. Das heisst, in den Städten der Welt müssen wir den Wohnraum verdoppeln. Würde dies mit Stahlbeton oder Stahl gemacht, deren Herstellung für über 12 Prozent des menschengemachten CO₂ verantwortlich ist, könnte das 2-Grad-Ziel nie erreicht werden. Wir haben keine Zeit, unser Klima wird «gschwind» schlechter. Gelingt es in den kommenden zehn Jahren, 1'000 Milliarden Bäume zu pflanzen, können wir rund 25 Prozent des menschengemachten CO₂ absorbieren und den Klimawandel um 20 Jahre hinauszögern. Wir hätten also einen Zeitjoker, bis die Industrie auf netto null umgestellt hat. Zusammengefasst: Das 2-Grad-Ziel ist erreichbar – für unsere Kinder, für unsere nächsten Generationen, die uns in ein paar Jahren, also «gschwind», ablösen. ◇